

Dorothea
Benton Frank

Tage am Meer

Roman



KNAUR 

gelöscht und ihr Telefon wieder in die Tasche gesteckt hatte. »Ich freue mich einfach schon auf unser Haus. Wenn dein Bauch also noch ein wenig warten kann, dann lass uns zuerst unser Gepäck hinbringen und dann einen Happen essen gehen.«

»Ich wollte bloß einen Teller frittierte Garnelen aus dem Long Island Café«, meinte Nick, ehe er eilig hinzufügte: »Aber ich kann auch noch ein wenig warten.«

»Okay«, sagte sie. »Danke.«

»Und ein kühles Glas spritzigen Sauvignon Blanc.«

»Mmmm, das klingt gut.«

»Sie haben mittags allerdings nur bis halb drei geöffnet.«

Sie warf einen Blick auf die Uhr. Es war bereits zwanzig Minuten vor zwei. Sie wusste, ohne ihn anzusehen, dass er lächelte.

»Na dann, mein Herr, sollten wir uns vielleicht beeilen, damit wir noch rechtzeitig dort sind!«

Na also. Sie konnte durchaus flexibel sein.

Kurz darauf hielt Nick Olivia die Restauranttür auf und rückte ihr den Stuhl zurecht. Wenige Minuten später – nachdem er das Besteck begutachtet und es aus reiner Gewohnheit mit der Serviette gesäubert hatte – aßen sie auch schon die besten frittierten Garnelen im ganzen Süden und die ersten Tomaten der Saison.

Die Tomaten waren recht gut, auch wenn sie aus Florida stammten. Zwischen den Südstaaten tobte ein unausgesprochener Kampf darum, wer die besten Tomaten lieferte. Für die Bewohner Charlestons wuchsen die schmackhaftesten Tomaten auf dem verzauberten Boden von Johns Island. Natürlich waren auch die Tomaten aus Estill und Florence recht gut, doch auch sie wurden nicht vor Mitte Juni geerntet, und es war erst Ende April. Bis Juni mussten die pingeligen Tomatenliebhaber South Carolinas also einen Gang zurückschalten und sich mit Früchten aus Florida zufriedengeben.

»Denk doch nur«, meinte Nick. »Hier unten können wir nach der Mittelmeerdiät leben und richtig gesund werden. Keine Soufflees im Le Bernardin mehr und auch keine riesigen Steaks im Del Frisco's, die ja wahre Cholesterinbomben sind. Kein Käse- und Wurstbuffet in der Gramercy Tavern oder diese schokoladenen Todesurteile, die Daniel zubereitet! Schluss damit, und wir werden einhunderteins!«

»Ich glaube, ich werde die Soufflees vermissen«, meinte Olivia leise.
»Und die Schokolade.«

Nicks Enthusiasmus verflog schlagartig, als ihm wieder einmal bewusst wurde, dass Olivia nicht hundertprozentig von seiner eher klösterlichen Vision ihrer gemeinsamen Zukunft überzeugt war. Er war tatsächlich der Meinung, dass raffinierter Zucker eine tödliche Bedrohung darstellte, doch sie reagierte nie wirklich dankbar, wenn er ihr Vorträge zu Themen hielt, die nicht in sein Fachgebiet fielen.

»Na ja, dann müssen wir wohl ein wenig durch die Stadt streifen, um den perfekten Gourmettempel für dich zu finden! Es wird doch sicher auch hier jemanden geben, der ein Soufflee zubereiten kann?«

Sie lächelte. Ein schwacher Versuch, seine gute Laune wiederherzustellen. »Ja, ganz sicher«, meinte sie. »Gibt es nicht ganze drei James-Beard-Preisträger hier in der Stadt?«

»Ja, ich glaube schon!«, erwiderte Nick. »Vielleicht gibt es sogar noch mehr, die diese wichtige Kochauszeichnung verliehen bekommen haben. Ich glaube, ich habe irgendwo darüber gelesen. Keine Sorge, Liebling. Wir machen diese Teufel ausfindig und entlocken ihnen alle möglichen Gaumenfreuden. Ich werde mich persönlich darum kümmern.«

»Es ist nicht das Ende der Welt«, meinte sie.

»Nein, und wenn wir niemanden finden, dann mache ich das Soufflee eben selbst!«

»Das will ich sehen«, meinte Olivia und kicherte in sich hinein, als sie sich Nick mit einer Kochmütze und einer bis zum Boden reichenden weißen Schürze vorstellte, wie er Eiklar in einer riesigen Kupferschüssel schlug und die Küche aussah, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Sie tauchte eine Ecke ihrer Serviette in ihr Wasserglas und wischte etwas Sauce Tartare von der Vorderseite seines Hemdes. Er lächelte sie an. Sie lächelte zurück.

»Kann ich Ihnen noch etwas bringen?«, meinte der Kellner, der bereits mit der Rechnung an den Tisch getreten war. »Ein Dessert? Kaffee?«

Nick wusste, dass sie noch ein Stück Limetten- oder Bourbon-Schokolade-Pekannuss-Kuchen bekommen hätten und der Kellner ihnen ihre Wünsche in einer Million Jahren nicht abgeschlagen hätte, doch es

war bald drei Uhr nachmittags, und sie hatten seine Gastfreundschaft bereits überstrapaziert. Sie waren mittlerweile die einzigen verbliebenen Gäste in dem sonst so geschäftigen Restaurant. Außerdem war er sich ziemlich sicher, dass die hausgemachten Desserts nicht mit Daniel Bouluds oder Thomas Kellers außergewöhnlichen Kreationen mithalten konnten, so lecker sie auch waren. Es war so unfair, wie Äpfel mit Birnen zu vergleichen.

»Nein, danke«, erklärte Nick also und reichte dem Kellner seine Kreditkarte. »Aber es war köstlich. Ihre Garnelen sind ein Traum.«

»Ja, sie sind wirklich unglaublich«, meinte Olivia und schenkte ihm ein ehrliches Lächeln.

»Vielen Dank! Ich werde es dem Koch ausrichten und bin gleich wieder mit der Quittung zurück.«

Nick lehnte sich zurück und sah in Olivias braune Augen. Obwohl ihre neue Heimat womöglich die kulinarische Kunst vermissen ließ, die nötig war, um ihren Big-Apple-Gaumen in Verzücken zu versetzen, bot das Lowcountry andere, bedeutsamere Erfahrungen. Er war überzeugt, dass sie eines Tages verstehen würde, wie weise seine Entscheidung gewesen war. Und er würde sich in der kulinarischen Szene umhören. Er erinnerte sich, vor nicht allzu langer Zeit etwas darüber in der *New York Times* gelesen zu haben.

»Ich bin so derartig verrückt nach dir, dass ich gar nicht weiß, wie mir geschieht«, erklärte er.

»Mir geht es genauso, Liebling. Aber wo wir schon von Verrücktheiten sprechen, lass uns losfahren und unser verrücktes Haus ansehen.«

»Ja, das machen wir«, erwiderte er und stand auf, um ihren Stuhl zurückzuziehen. »Weißt du was, ich habe ganz vergessen, dich zu fragen, ob wir eigentlich im Haus übernachten können? Oder hast du ein Hotelzimmer reserviert?«

»Ich habe eine Überraschung für dich.«

»Wirklich? Was denn?«

»Wir werden heute Nacht glampen.«

»Oh. Das klingt irgendwie schmerzhaft. Du hast doch nicht diesen Fifty-Shades-Kram gelesen, oder etwa doch?«

Olivia schüttelte schmunzelnd den Kopf. »Nein, mein Kleiner. Es ist

eine Kombination aus glamourös und campen. Glamouröses Campen!«

»Ah! Dir gehen die klugen Ideen wohl nie aus.«

»Ich hoffe, du wirst sie immer als klug bezeichnen«, erwiderte sie.

»Ich auch«, meinte er und legte einen Arm um ihre Mitte. »Es wäre schrecklich, wenn ich dich vor die Tür setzen und mein restliches Leben alleine verbringen müsste.«

»Still jetzt, Nicholas Seymour. So etwas würdest du niemals tun! Und heute werden wir die erste Nacht in unserem neuen Zuhause verbringen!«

»Steig ins Auto. Und dann sehen wir, welche Schrecken uns erwarten.«

»Es gibt nichts Besseres als ein altes Haus, wenn man sich gruseln will«, nickte Olivia zustimmend. »Ich hoffe bloß, wir haben Wasser und Strom. Jason hat es mir jedenfalls versprochen.«

»Okay, aber das Wichtigste zuerst: Haben wir ein *Bett*?«

Vor ein paar Tagen war Olivia mit mehreren riesigen Einkaufstaschen aus dem Gracious Home, einem altehrwürdigen New Yorker Kaufhaus für Inneneinrichtung, ins Büro zurückgekehrt. Das Kaufhaus hatte einen eintägigen Abverkauf gestartet, und Olivia hatte das Angebot gut genutzt. Danach hatte sie Roni gebeten, den Inhalt der Taschen nach Sullivans Island zu verschicken.

Außerdem hatte sie ein breites Boxspring-Doppelbett bestellt, und ihr Bauleiter vor Ort hatte versprochen, es aufzustellen.

»Willst du mir etwa sagen, dass du nicht mit mir auf dem Fußboden schlafen möchtest?«

»Ich würde mit dir sogar auf einem Steinhaufen schlafen«, erwiderte er.

»Ach Liebling«, meinte sie und strich mit ihrem perfekt manikürten Finger über sein Kinn.

Die Fahrt zu ihrem neuen/alten Haus dauerte etwas mehr als zehn Minuten. Sie krochen durch das Geschäftsviertel auf der Isle of Palms und überquerten die Brücke über den Breach Inlet nach Sullivans Island, wobei sie ständig Ausschau nach der Polizei hielten, die dafür berüchtigt war, sämtliche Autofahrer an den Rand zu winken, die das Tempolimit nur leicht überschritten. Tatsächlich entdeckten sie einen Streifenwagen hinter einem riesigen Oleander.

»Sollten die nicht besser Verbrechen aufklären?«, fragte Olivia.

»Das ist ja das Problem«, erwiderte Nick. »Hier gibt es nicht genügend Verbrechen.«

»Mein Gott, jetzt wird mir einiges klar!«, meinte sie ungläubig.

Wenige Minuten später rollten sie durch das winzige Geschäftsviertel von Sullivans Island. Ein zufälliger Beobachter hätte wohl gedacht, dass die Restaurants hier gratis Essen verteilten. In Poe's Taverne und im Home Team BBQ waren alle Plätze besetzt, während Unmengen von Leuten auf einen Tisch warteten oder einfach die Straße überquerten, ohne auf den Verkehr zu achten. Vielleicht holten sie sich eine Tüte Eis oder die Zeitung, vielleicht hatten sie einen Termin im örtlichen Frisiersalon – vielleicht hatten sie aber auch zu viele Kohlenhydrate zu sich genommen und befanden sich in einer Art Rauschzustand. Es spielte keine Rolle. Die Menschen liefen jedenfalls mitten auf der Straße, als folgten sie einem Karnevalsumzug, und schenkten den Autos, Fahrrädern und Golfwagen keinerlei Beachtung, die große Mühe hatten, nicht mit ihnen zu kollidieren. Seltsamerweise war nirgendwo ein Hupen zu hören. Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer hoben bloß die Hand, um den anderen zum Weiterfahren oder -gehen aufzufordern oder um sich zu bedanken.

»Ich kann mich noch an Zeiten erinnern, als diese Insel als verschlafen bezeichnet wurde«, meinte Nick.

»Das ist wohl schon länger her.«

»Ja, vermutlich.«

»Wenn das hier Manhattan wäre, wären die Krankenwagen im Dauereinsatz.«

»Ganz sicher. Aber die Menschenmassen hier sind erstaunlich. Habe ich dir jemals von dem Schild erzählt, das mein alter Herr gemacht hat?«

»Ein Schild?«

»Ja, er hatte eine kleine Werkstatt hinter der Garage. Ich war wohl ein Teenager, denn ich war alt genug, um mich für das Schild zu schämen. Wir wohnten damals in einem Haus am Jasper Boulevard, und es war lange bevor sie die Verbindungsbrücke auf die Isle of Palms bauten.«

»Zur Zeit Präsident Nixons?«, fragte Olivia und zuckte mit den